

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger

Obmann Georg Adam Starhemberg
proHolz OÖ

Obmann Ferdinand Reisecker
Fachgruppe Holzindustrie

am 15. Oktober 2018

zum Thema

**„Die Zukunft des Waldes –
Waldumbau, Holzbau und
der Zukunftsbaum Tanne in OÖ“**

**MAX.
LEBENSQUALITÄT.
FÜR OBERÖSTERREICH.**

Landwirtschaft, Ernährung
und Gemeinden.

pro:Holz

Oberösterreich

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Holzverwendung ist aktiver Klimaschutz. Dafür brauchen wir klimafitte Wälder, die sowohl stabil als auch ertragreich sind“,

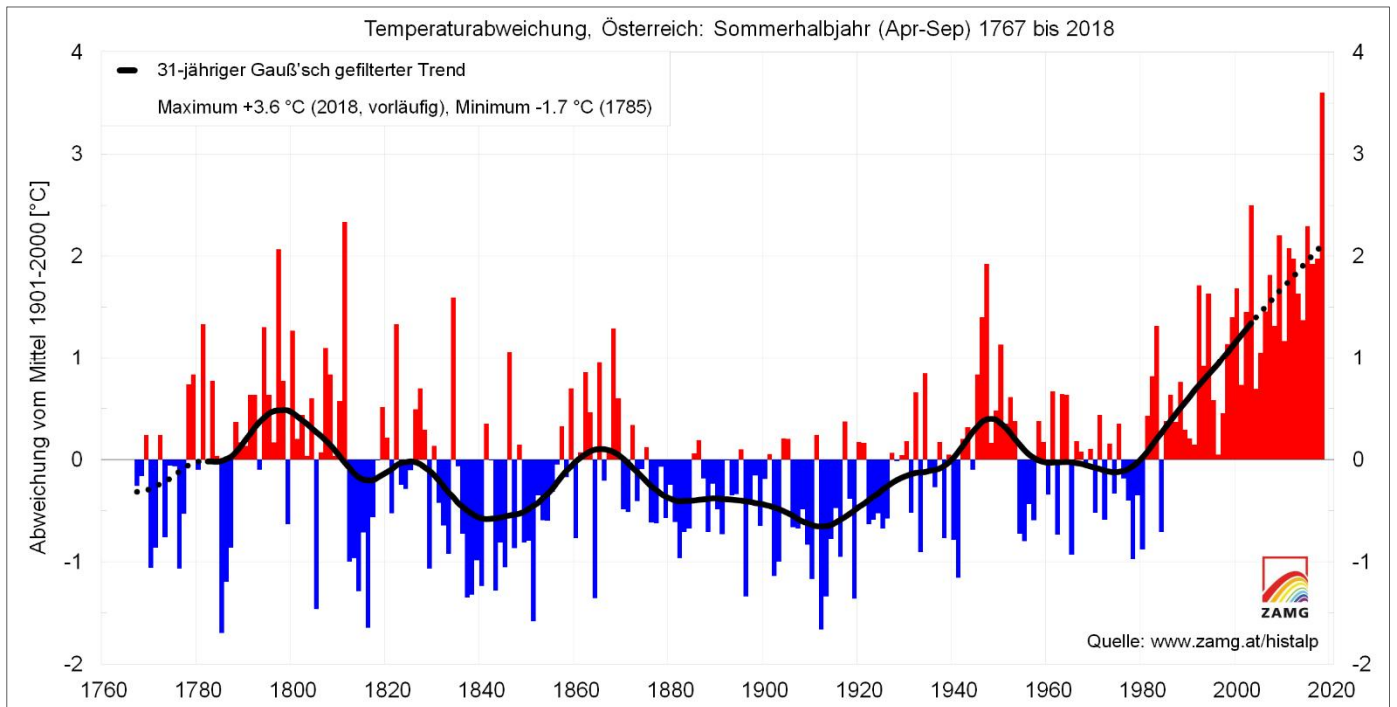
so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger und
proHolz Obmann Georg Adam Starhemberg.

Die Zukunft des Waldes

Der sich bereits im Gange befindliche Klimawandel stellt unsere fichtenreiche Wälder vor schwerwiegende Herausforderungen. Trockenheit und Hitze setzen der Fichte stark zu, Borkenkäfermassenvermehrungen sind die logische Folge. In diesem Jahr waren die Auswirkungen des Klimawandels und die damit einhergehende Trockenheit besonders stark zu spüren. Eine Auswertung der ZAMG zeigte, dass es in den letzten 251 Jahren im Sommerhalbjahr noch nie so warm war wie heuer. Im Jahr 2018 ist von einem Schadh Holzanteil von über eine Million Festmeter auszugehen.

Seit Mitte der 80iger Jahren ist ein deutlicher Temperaturanstieg in Österreich feststellbar, ein Ende dieses Trends ist nicht in Sicht. Bisher sind alle Vorhersagen der Klimaforscher/innen bezüglich Temperaturanstieg, längerer Trockenphasen, zunehmender Starkniederschläge und Spätfrostschäden eingetreten, allerdings um einiges schneller als erwartet. Für den Wald stellt der Klimawandel aufgrund der langen Produktionszeit von 70 bis 120 Jahren ein besonderes Problem dar, da heute gesetzte Bäumchen auch noch mit dem Klima im Jahre 2100 zurechtkommen müssen. Auch unabhängig von der aktuellen dramatischen Borkenkäfersituation ist ein Umbau der Wälder daher dringend erforderlich.

Grafik: Sommermitteltemperaturen in Österreich

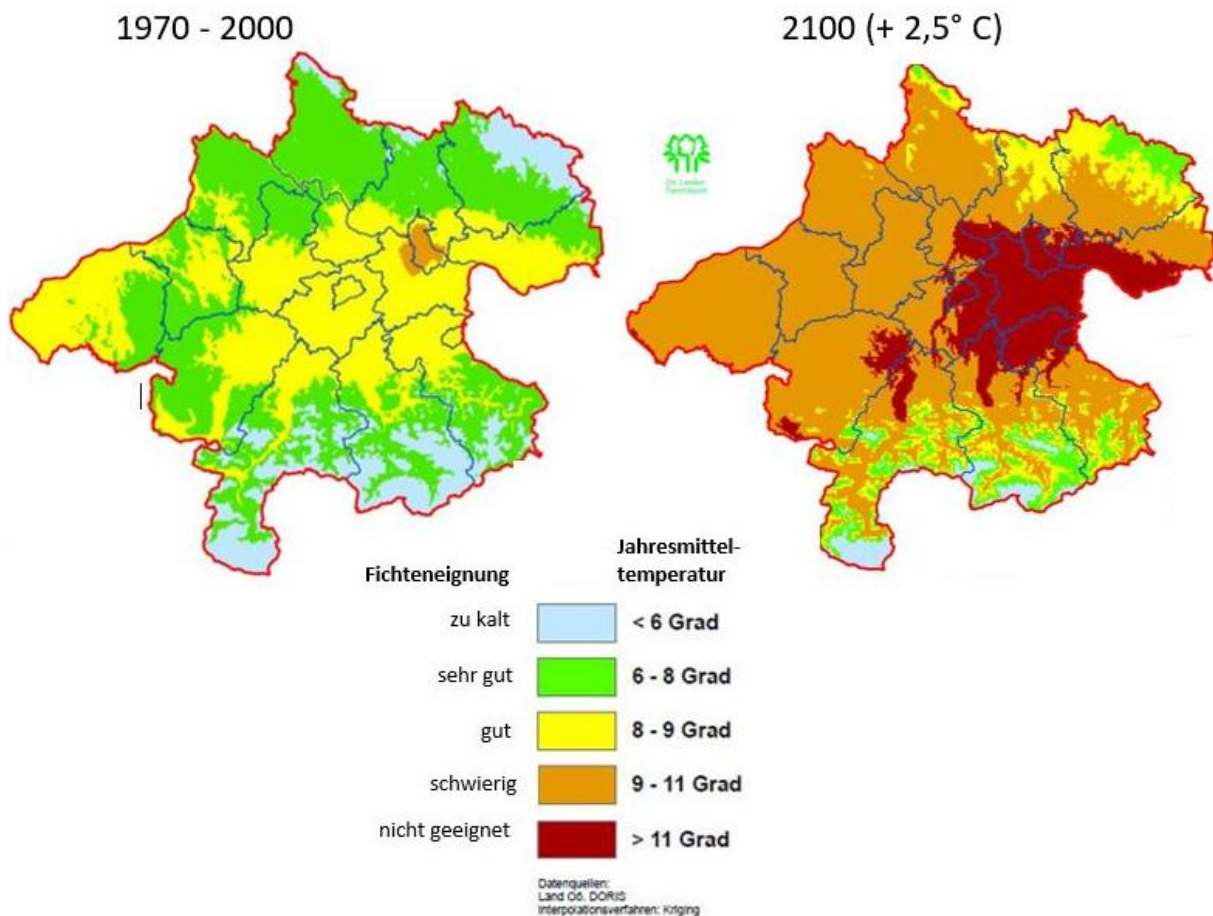


Fichte: Ein Naturtalent unter Druck

Die Fichte ist mit einem Anteil von rund 63 Prozent nach wie vor die Hauptbaumart in den oberösterreichischen Wäldern. Sie ist relativ anspruchslos, jedoch sehr produktiv. Ihr Stamm ist zylindrisch und auffallend geradschäftig. Ihr Holz ist vielfältig einsetzbar und leicht zu verarbeiten. Im Baubereich wird seine hohe Tragfähigkeit bei geringem Eigengewicht sehr geschätzt. Mit einem tut sich die Fichte allerdings schwer, nämlich mit längeren Trockenperioden. Sind die Bäume erst einmal geschwächt, hat der Borkenkäfer leichtes Spiel.

Wie aus der nachfolgenden Grafik eindeutig ersichtlich ist, wird sich der Fichtenanteil in unseren Wäldern deutlich reduzieren müssen, um zukünftige Schäden zu minimieren.

Fichteneignung in den Jahren 2000 und 2100



Waldumbau in OÖ

Als Ersatz für die Fichte stehen je nach Höhenlage und Boden verschiedene Baumarten zur Verfügung, darunter bspw. Eiche, Buche, Lärche, Ahorn, Kirsche, Douglasie und auch unsere heimische Tanne. Wichtig für die Zukunft wird sein, dass Mischwälder mit den jeweils geeigneten Baumarten begründet werden. Die Tanne ist bei der Begründung von Mischwäldern besonders wichtig, da sie für fast alle Seehöhen und Böden sehr gut geeignet ist. Zudem benötigt die Gesellschaft auch in Zukunft große Mengen an Nadelholz als Baustoff. Zudem besitzt es eine wesentlich bessere CO₂-Bilanz, da es sehr

rasch wächst und aufgrund der langen Lebensdauer von Dachstühlen, Holzhäuser usw. das CO₂ entsprechend lange speichert.

„Langfristig ist der Waldumbau in Mischwälder mit Laubholz, Tanne, Lärche und Douglasie entscheidend. Eine zukunftssichere Waldwirtschaft kann auf die Baumart Tanne nicht verzichten“, so Landesrat Max Hiegelsberger. Es werden daher in den nächsten Jahren zusätzliche LE-Fördermittel für diesen Bereich bereitgestellt. Schon derzeit stehen für Waldbau und Forstschutz rund 7 Mio. Euro zur Verfügung. Durch eine Änderung der Sonderrichtlinie wurde für die meisten Waldbesitzer/innen der Fördersatz von 60 Prozent auf 80 Prozent angehoben. Die Standardkosten bei Tanne und Laubholz betragen 2 Euro/Stk. und bei den sonstigen Nadelmischbaumarten 1,65 Euro/Stk., Eichenaufforstungen können mit bis zu 7.000 Euro/ha gefördert werden.

Zudem informiert das Land Oberösterreich, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, aktiv über die Möglichkeiten des Waldumbaus und stellt in diesem Zusammenhang unterstützende Broschüren zur Baumartenwahl im Alpenvorland, dem Mühlviertel und der Baumartenwahl im Gebirge zum kostenlosen Download auf der Website des Landes zur Verfügung (www.land-oberoesterreich.gv.at, Service - Medienservice – Publikationen - Land- und Forstwirtschaft).

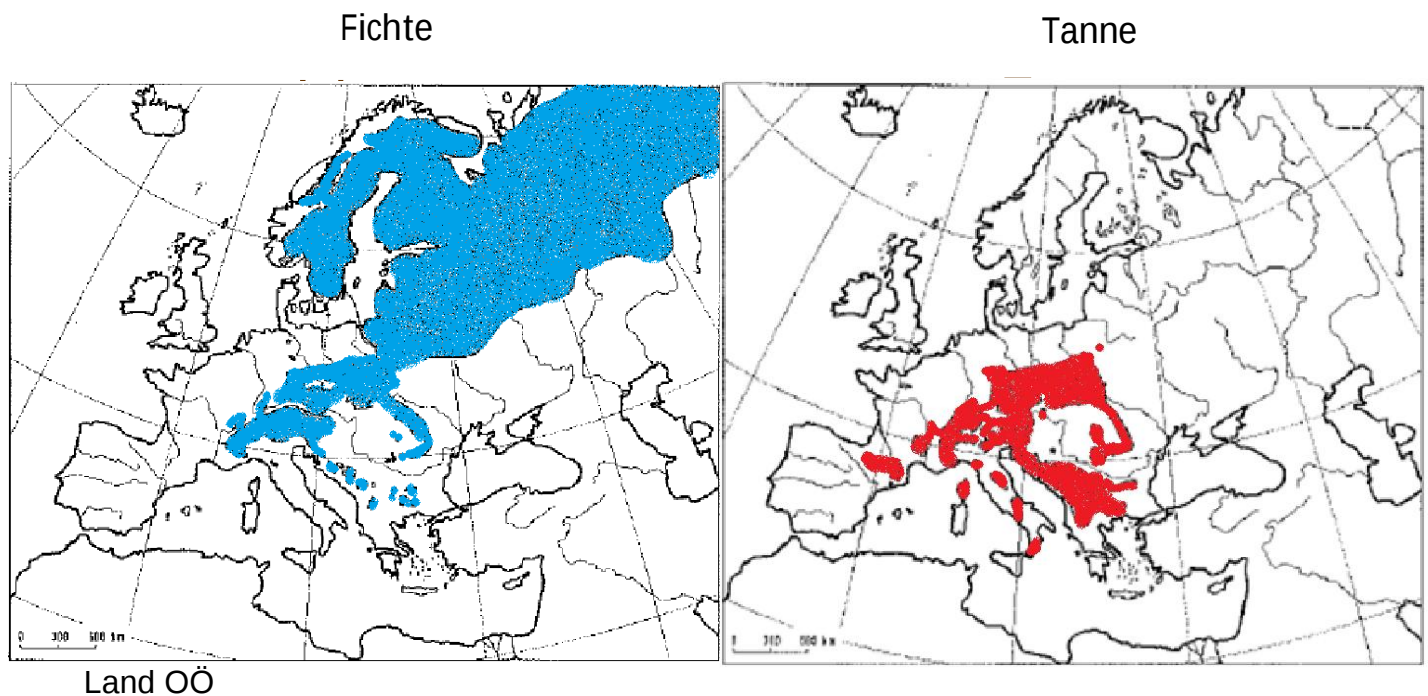
Tanne und Fichte im Vergleich

Die Tanne hat aufgrund des Klimawandels deutliche Vorteile gegenüber der Fichte. Sie kommt mit höheren Temperaturen und Trockenheit deutlich besser zurecht. Das zeigt auch die natürliche Verbreitung der beiden Baumarten. Während die Fichte von Mitteleuropa bis in den hohen Norden verbreitet ist, erreicht das

natürliche Verbreitungsgebiet der Tanne sogar Süditalien. Von Natur aus hätte die Tanne einen Anteil von rund 20 Prozent in den oberösterreichischen Wäldern, derzeit werden nur noch 2,5 Prozent der heimischen Waldfläche von dieser Baumart eingenommen. Die Ursachen dafür sind vielfältig und liegen u.a. in der großflächigen Bewirtschaftung, der Bevorzugung von Fichte und Lärche und Vitalitätsverluste durch SO_2 bis ca. 1990. Zudem wird die Tanne vom Wild aufgrund der weicheren Nadeln bevorzugt verbissen.

Zum anderen ist auch die Gefährdung durch Borkenkäfer wesentlich geringer. Der besonders gefürchtete Buchdrucker, der derzeit die großen Schäden verursacht, befällt die Tanne nicht.

Grafik: Natürliches Verbreitungsgebiet von Fichte und Tanne



Waldumbau – In Zukunft mehr Tanne

Die Weißtanne ist eine waldbaulich wichtige Baumart in den heimischen Wäldern. Mit dem tiefreichenden Pfahlwurzelsystem vermag sie tiefere Bodenschichten zu erschließen und ist daher angesichts der zunehmenden Trockenheit eine wertvolle Baumart. Ökologisch sind neben dem tiefreichenden Wurzelsystem, die hohe Schattenverträglichkeit und die leicht verrottbare Nadelstreu hervorzuheben. Aber auch ökonomisch hat die Tanne viel zu bieten, darunter die hohe Massenleistung, die geringere Anfälligkeit gegenüber Insektenschäden und die höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Sturm.

Förderung der Tanne

Die Waldwirtschaft hat die lange unterschätzten Vorteile der Tanne erkannt und pflanzt deutlich mehr Tannen als früher. Die Tanne ist aber auch eine beliebte Baumart für das Wild, sodass die Verjüngung einem Verbißdruck ausgesetzt ist. Bei angepassten Wildständen findet man immer mehr Tannen-Naturverjüngungen. Auch in der Förderung nimmt diese Baumart eine Sonderstellung ein: Für das Pflanzen von Tannen werden die höchsten Förderungen aller Nadelbaumarten ausbezahlt. *„Für eine tannenreiche Aufforstung eines Mischwaldes mit beispielsweise 50 Prozent Tanne, 10 Prozent Lärche und 50 Prozent Buche wird im Rahmen des Förderprogrammes der Ländlichen Entwicklung eine Förderung von rund 4.000 Euro pro Hektar gewährt“*, erklärt Landesrat Hiegelsberger.

Holzbau mit Tanne

„Derzeit gibt es von Verarbeitern für Tannen- Sägerundholz teilweise weniger Geld als für die Fichte. Das liegt daran, dass Fichte und Tanne nicht gemeinsam verarbeitet und getrocknet werden können. Zu unterschiedlich sind ihre Anforderungen“, weiß Ferdinand Reisecker,

Vorsitzender der Fachvertretung der Oberösterreichischen Holzindustrie. Für die Betriebe bedeutet das einen Mehraufwand, der sich auf den Rohstoffpreis niederschlägt. Kann Tannenholz in Zukunft aber „sortenrein“ geliefert werden, könnte sich das schnell ändern. Denn einige Verarbeiter haben das Holz der Tanne bereits für sich entdeckt und wissen ihre Qualitäten sehr zu schätzen. Das Holz der Tanne hat ein geringes Quell- und Schwindmaß, keine Harzgallen und ist äußerst resistent gegenüber Chemikalien. Ihr bescheidenes, mattes Erscheinungsbild wird von vielen Architekten und Gestaltern hochgeschätzt.

Was die Normung nicht berücksichtigt, ist aus der traditionellen Verwendung des Holzes bekannt: Die Tanne kann Feuchtigkeit und Nässe besser verkraften als die Hauptholzart Fichte. Für den Brückenbau oder für Brunneneinhausungen wurde es daher in der Vergangenheit häufig eingesetzt. Die schattenseitigen Fassaden des traditionellen Bregenzerwälder Hauses wurden ebenfalls bewusst mit Weißtanne verbrettert.

Veranstaltung: Das Comeback der Tanne

Jetzt bereitet die Tanne ihr „Comeback“ in den heimischen Forst vor. Am 17.10. findet eine Info-Veranstaltung zur Tanne als Baumart sowie als Werk- und Baustoff im Pfarrzentrum Lichtenberg statt. Forstexperten, Holztechnologen, Verarbeiter und Architekten zeigen das große Potenzial auf das in dieser Schattbaumart steckt. Weitere Informationen zur Veranstaltung und Details auf www.proholz-ooe.at.

Holzbau in OÖ - 12 % mehr Häuselbauer/innen setzen auf Holz

Das Linzer Meinungsforschungsinstitut market hat im Auftrag von proHolz Oberösterreich 1.000 zukünftige und derzeitige

österreichische Häuslbauer/innen und -renovierer/innen zu ihrer Einstellung zu verschiedenen Baumaterialien befragt.

„Daraus geht klar hervor, dass der Baustoff Holz bei den Bauherren vor allem wegen seiner Naturnähe und seiner ökologischen Qualitäten hoch im Kurs steht. Mehr als 80 Prozent sprachen dem Holz diese Eigenschaften zu“, freut sich proHolz-Obmann Georg Adam Starhemberg über die guten Umfrageergebnisse. Außerdem punktet Holz mit seiner angenehmen Atmosphäre.

Holz ist gesund

Fast 80 Prozent der Befragten gaben an, dass Holz gesund ist. Diese Einschätzung wurde bereits wissenschaftlich bestätigt: Forscher des steirischen Joanneum Research fanden heraus, dass Schülerinnen und Schüler in Holzklassen einen nachweislich gesünderen Unterricht genießen. Ihre Herzschlagrate in Klassenräumen aus Holz senkte sich um bis zu zehn Schläge pro Minute. Eine niedrige Herzschlagrate trägt wesentlich zur Gesundheit im Erwachsenenalter bei.

Immer mehr bauen mit Holz

37 Prozent der befragten Häuslbauer/innen und -renovierer/innen wählten für ihr Eigenheim Holz als überwiegenden Baustoff. Das sind 12 Prozent mehr als bei der ersten derartigen Befragung im Jahr 2009. Überdurchschnittlich hoch ist der Holzbau-Anteil bei Häusern, die von Architektinnen und Architekten geplant wurden. In diesem Segment liegt der Holzbau-Anteil bereits bei 48 Prozent.

Gute Wärmedämmung, kurze Bauzeit

Neben ökologischen Gründen und der behaglichen Atmosphäre in Holzbauten, entschieden sich viele Häuslbauer/innen aufgrund der guten Wärmedämmung und der kurzen Bauzeit für Holz. 57 Prozent

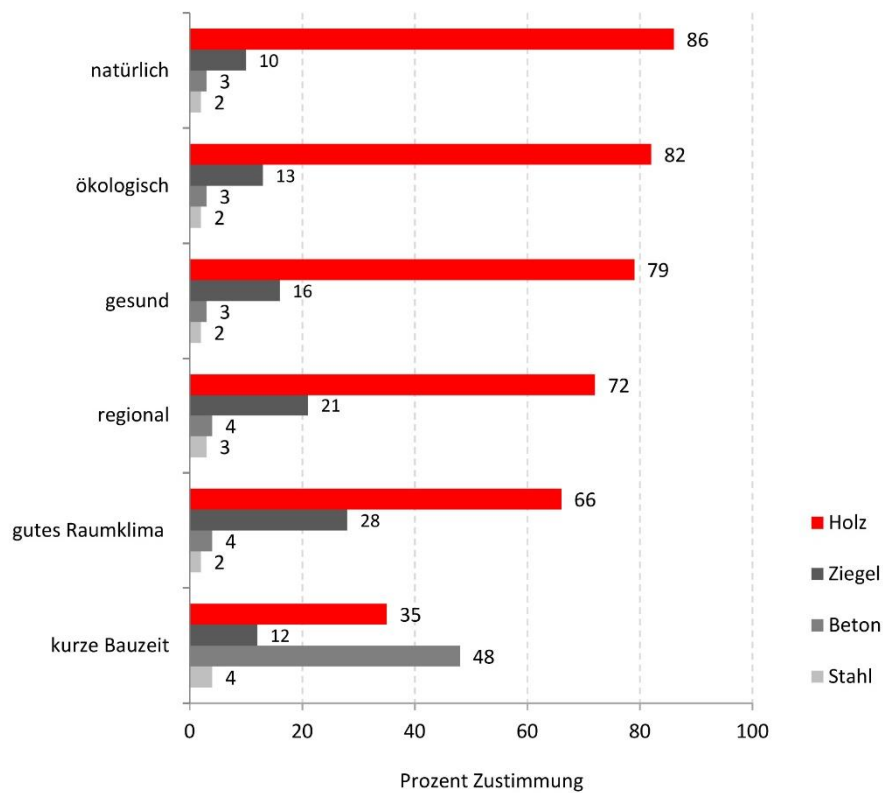
der Holz-Hausbauer gaben an, dass gesundheitliche Vorteile von Holz wesentlich für ihre Materialwahl waren.

Weshalb sich viele Bauherrinnen und Bauherren, trotz der zahlreichen positiven Eigenschaften, die sie mit dem Naturwerkstoff verbinden, nicht für Holz als Baustoff entschieden haben, liegt laut Studie auch daran, dass es die Gegebenheiten am Baugrund und die Situierung des Gebäudes nicht zuließen. Jeder sechste gab an, dass über ein Eigenheim aus Holz nie nachgedacht wurde.

Interessierte Bauherrinnen und Bauherren finden auf www.proholz-ooe.at viele hilfreiche Informationen und gute Beispiele für Neubauten und Renovierungen von Wohnhäusern aus Holz.

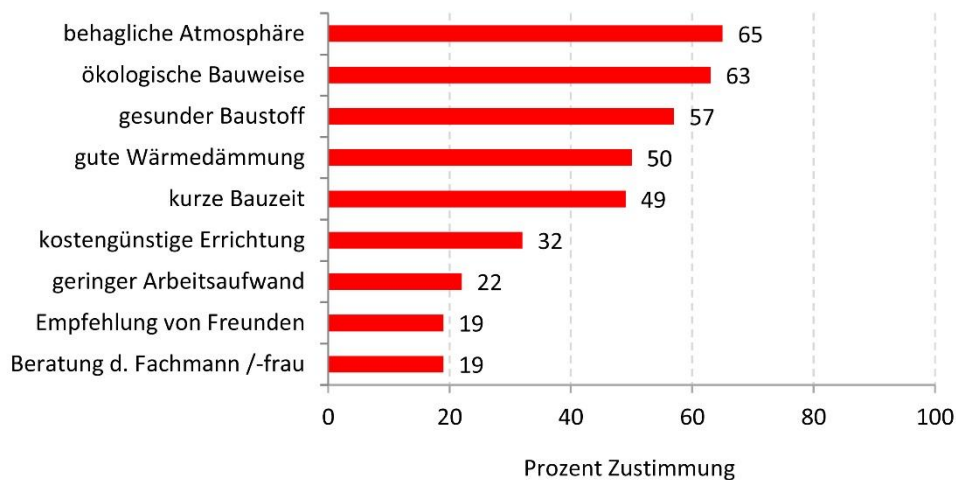
Hintergrundinformation zur Studie

Fragestellung: Welche Eigenschaften passen Ihrer Meinung nach am besten zu Beton, Holz, Stahl oder Ziegel?



n=1000, Kombination aus f2f und Online Interviews unter Bauinvolvierten
repräsentativ für österr. Häuslbauer und Renovierer;
market Institut 08/2018 für proHolz Oberösterreich

Fragestellung: Warum haben Sie sich für den Baustoff Holz entschieden?



n=1000 Kombination aus f2f und Online-Interviews unter Bauinvolvierten
repräsentativ, für österr. Häuslbauer und Renovierer;
Basis: Häuslbauer die überwiegend in Holzbauweise gebaut haben (37% = 100%);
market Institut 08/2018 für proHolz Oberösterreich

Pressekonferenz am 15. Oktober 2018

Kontakt Daten proHolz OÖ

proHolz Oberösterreich

Hessenplatz 3, 4020 Linz

T: +43 (0) 5-90909-4111

E: info@proholz-ooe.at

W: www.proholz-ooe.at